

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirke Nagold und
Nachbarortkreise
Mk. 1.25
außerhalb Mk. 1.35.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
50 Pfg.



Anzeigenspreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. die
einpolige Zeile
über deren Raum;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt
Reklame 16 Pfg.
die Zeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Verlobung im deutschen Kaiserhause.

Eine Ausföhnung zwischen den Häusern Hohenzollern und Cumberland.

Karlsruhe, 11. Febr. Die Prinzessin Viktoria Luise von Preußen hat sich gestern mit dem Prinzen Ernst August Herzog von Braunschweig und Lüneburg verlobt.

Der Prinz Ernst August von Braunschweig und Lüneburg ist der Sohn des Herzogs Ernst August, der 1878 den Titel Herzog von Cumberland annahm und 1885 vom deutschen Bundesrat von der Thronfolge in Braunschweig ausgeschlossen wurde. Die Mutter des Prinzen ist bekanntlich eine dänische Prinzessin.

Durch die Verlobung der einzigen Tochter des Kaiserpaars mit dem Prinzen Ernst August vollzieht sich die längst angebahnte Ausföhnung zwischen den Häusern Hohenzollern und Cumberland. Man wird nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß die Lösung der braunschweigischen Frage dieser Verlobung auf dem Fuße folgt und Prinz August die Regierung des Herzogtums Braunschweig übernimmt.

Der badiſche Thronfolger, Prinz Max von Baden, der bekanntlich mit der Prinzessin Marie Luise von Cumberland verheiratet ist, hat den Vermittler gemacht. Prinz Max ist der Vetter des jetzt regierenden Großherzogs Friedrich II. von Baden und Sohn des verstorbenen Prinzen Wilhelm und der Herzogin von Leuchtenberg. Mit Prinzessin Marie Luise, der ältesten Tochter des Herzogs von Cumberland, ist er seit 10. Juli 1906 vermählt.

Die plötzliche Abreise des Kaiserpaars mit der Prinzessin Viktoria Luise und dem Prinzen Oskar von Berlin nach Karlsruhe hat in Berlin großes Aufsehen erregt. Die Vorbereitungen sind derart diskret getroffen worden, daß selbst das Personal des Hofstaates erst am Nachmittag von den Dispositionen des Abends erfuhr.

Ankunft des Kaisers in Karlsruhe.

Karlsruhe, 10. Febr. Der kaiserliche Hofzug mit dem Kaiser und der Kaiserin, sowie der Prinzessin Viktoria Luise und dem Prinzen Oskar traf pünktlich abends 10,10 Uhr auf dem streng abgeperrten Hauptbahnhof ein. Zum Empfang waren dort erschienen der Großherzog und die Großherzogin, Prinz und Prinzessin Max von Baden mit Gefolge. Die Begrüßung der Fürlichkeiten trug einen außerordentlich herzlichsten Charakter.

Die Verlobung.

Karlsruhe, 10. Febr. Heute abend fand im großherzoglichen Palais große Familientafel statt, bei der die Verlobung zwischen dem Prinzen Ernst August von Cumberland und der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen verkündet worden ist. Wie der Hofbericht meldet, wird der kaiserliche Besuch zwei Tage dauern. Morgen früh einhalb zwölf Uhr findet eine Parade der ganzen Garnison Karlsruhe vor dem Kaiser statt.

Ernst August,

der jüngste Sohn des Herzogs von Cumberland, ist am 17. November 1887 geboren, steht also im 26. Lebensjahre. Er ist Oberleutnant im ersten Schwere Reiterregiment Prinz Karl von Bayern in München.

Prinzessin Viktoria Luise,

das jüngste der sieben Kinder des Kaiserpaars und die einzige Tochter, wurde am 13. September 1892 im Marmorpalais geboren, ist also jetzt 20 Jahre alt.

Die Freude in Braunschweig.

Braunschweig, 10. Febr. Hier herrscht freudige Erregung über die aus Berlin und Karlsruhe eingetroffenen Nachrichten von einer Verlobung zwischen den Häusern Hohenzollern und Cumberland. Das Herzogregentenpaar von

Braunschweig reist morgen nach Colmar, wo der Herzogregent Inhaber des Jägerbataillons ist. Von hier aus fährt der Herzogregent nach Karlsruhe und dann nach Braunschweig.

Karlsruhe, 10. Febr. Das Militärflugschiff „L. 3. 1“, das heute nachmittag kurz vor 4 Uhr in Baden-Dos aufgestiegen war, erschien gegen 5 Uhr über Karlsruhe und kreuzte dann über dem Residenzschloß zur Begrüßung des deutschen Kaiserpaars.

Der künftige Herzog von Braunschweig.

München, 10. Febr. Prinz Max von Baden, der sich seit mehreren Tagen bei dem Herzog von Cumberland in Gmunden aufhielt, reiste vorgestern von dort nach München und fuhr gestern in Begleitung des Prinzen August von Cumberland nach Karlsruhe. Am hiesigen Hofe, wo Prinz August eine beliebte Persönlichkeit ist, wußte man von dem bevorstehenden Ereignis seit mehreren Tagen, nämlich seit der Rückkehr des Prinzen August von seinem Besuche bei den Eltern. Der Prinz, der hier als Kavallerieoffizier Dienst tut, hat Urlaub auf unbestimmte Zeit erhalten. Die Verhandlungen zwischen dem kaiserlichen Hofe und dem Hofe des Herzogs von Cumberland währten nahezu 1 Jahr. Prinz Max von Baden führte sie. Die Schwierigkeiten lagen natürlich in der Rückwirkung der Heirat zwischen der Tochter des Kaisers und dem Sohne des Herzogs von Cumberland auf die hannoversche und braunschweigische Thronfolge. Wie nun bestimmt versichert werden kann, ist eine Formel gefunden worden. Hannover kommt nicht in Frage und wenn sich Prinz August verpflichtet, die sonstigen Bedingungen zu erfüllen, sieht dessen Anrecht auf den Thron von Braunschweig nichts entgegen.

Die braunschweigische Frage.

Seit dem Zusammenschluss des Königreichs Hannover besteht für Braunschweig das Gesetz über die provisorische Ordnung der Regierungsverhältnisse bei einer Thronerledigung, das den Zweck hatte, die jüngere weibliche Linie, das Haus Hannover, so lange in Braunschweig anzuschließen, als es sich durch eine Stellungnahme zu Preußen durch den Nichtverzicht auf Hannover sich selbst die tatsächliche Übernahme der Regierung unmöglich machte. Mit wurde der vorgezeichnete Fall im Oktober 1884 durch den Tod des Herzogs Wilhelm von Braunschweig, der kinderlos starb, als der letzte seines Stammes. Braunschweig wäre, hätte Königreich Hannover noch bestanden, mit diesem durch Personalunion fortan verbunden werden. Da Hannover aber inzwischen in Preußen einverleibt worden war, und der Sohn des letzten Königs von Hannover, der als englischer Prinz und Mitglied des Oberhauses den Titel eines Herzogs von Cumberland führt, die Annexion Hannovers niemals anerkannt, als auch den rechtlichen Bestand des Deutschen Reiches stets bestritten hat, konnte er nicht souveräner Herzog von Braunschweig und deutscher Bundesfürst werden.

Zum letzten Male hat der Herzog von Cumberland nach dem Tode des Prinzregenten Albrecht versucht, sein Anrecht auf Braunschweig durchzusetzen. Damals, im Herbst 1906, bot er dem Kaiser den Verzicht für sich und seinen ältesten Sohn auf Braunschweig an, wenn dafür sein zweiter Sohn Prinz Ernst August als Entgelt Herzog von Braunschweig würde. Gleichzeitig aber erklärte er, niemals eine Ansprüche auf die Krone Hannovers aufgeben zu können und sprach die Hoffnung aus, daß diese Ansprüche sich auf friedlichem Wege des Entgegenkommens des Kaisers erfüllen würden.

Am 12. Januar 1907 schuf dann der Bundesrat auf Bülows Betreiben die einzig mögliche und wünschenswerte Klärung der Angelegenheit, indem er den einstimmigen Beschluß faßte, (nur Braunschweig enthielt sich der Abstimmung) daß kein Mitglied des Hauses Cumberland in Braunschweig regieren könne, solange noch irgendein Mitglied dieses Hauses Ansprüche auf Hannover behaupte.

10:16

Aus dem sonst trüben Dämmer der internationalen Lage hat Herr v. Tirpitz leuchten in der Budgetkommission des Reichstages zwei Ziffern in hellem Transparenz anstehen lassen. 10:16 — in diesen Zeichen wird die internationale Politik der nächsten Zeiten stehen, und es bedarf keiner tabakistischen Auslegungskunst, um die Bedeutung dieser Zahlen zu verraten. Die Beratungen der Kommission und die Erklärungen der beiden Staatssekretäre, die zu den trotz allem wichtigsten Probleme unserer auswärtigen Politik, unserem Verhältnisse zu England, das Wort nahmen, geschähen trotz und wegen der Tragweite des Gegenstandes unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Aber über den Kernpunkt der Sache hat man uns wenigstens unterrichtet: Die deutsche und die englische Regierung stimmen darin überein, daß ihre beiderseitigen Flottenrats im Verhältnis von 10:16 stehen sollen.

So erfreulich diese Mitteilung oder auch ist, so darf man ihre Bedeutung für die gegenwärtigen Flottenaufgaben und -ausgaben beider Länder auch nicht überschätzen. Das Verhältnis von 10:16 zwischen der deutschen und der englischen Flotte, das Staatssekretär von Tirpitz in der gestrigen und vorgestrigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstages als auch für unsere Marineverwaltung als abgeleitet bezeichnet, ist vielfach dahin gedeutet worden, daß zwischen uns und England bindende Abmachungen auf Grund dieser Ziffer vorliegen. Das ist jedoch nicht der Fall. Der Staatssekretär hat lediglich angeknüpft an die beiden Reden, die der englische Marineminister Churchill im März und Juni vorigen Jahres über die englischen Flottenpläne gehalten hat. Im März hatte Churchill erklärt, daß er im Falle gewisser Bauabsichten Deutschlands seinerseits diese und jene Absichten habe, die in der Rede genau angegeben waren. Als dann die Flottennovelle im Reichstage im vorigen Jahre Gesetz geworden war, erklärte Tirpitz im Juli, daß sich nun das Verhältnis der deutschen zur englischen Flotte wie 10:16 stelle.

Bei diesem Verhältnis wäre die Ueberlegenheit der englischen Flotte über die deutsche genügend gewahrt. Diese Ziffer 10:16, die Staatssekretär Tirpitz auch jetzt für abgeleitet erklärte, bezieht sich aber lediglich auf den Sollbestand an Linienschiffen, deren Zahl in Deutschland 41, in England 66 zu betragen hat; alle übrigen Bestandteile der Flotte, also auch die großen Kreuzer, die kleinen Kreuzer, Torpedoboote, Unterseeboote usw. scheiden als Beiwert aus der Verhältniszahl aus. Die Verhältniszahl bezieht sich weiter aber auch auf die Zahl der Geschwader; tatsächlich besitzt Deutschland fünf und England acht Geschwader.

Aus dem Communiqué über die gestrige Sitzung der Budgetkommission geht aber endlich auch hervor, daß sich die Verhältniszahl 10:16 zunächst auf die nächsten Jahre beziehe und eingehalten wird. Ob sie auch über die jetzt vorgezeichneten Flottenpläne hinaus Geltung haben solle, das kann man zur Zeit noch nicht sagen. Jedenfalls aber deuten die Erklärungen des Staatssekretärs an, daß eben für die nächsten Jahre Neuforderungen an Linienschiffen nicht zu erwarten sind. Es ist aber, wie gesagt, daran festzuhalten, daß die Ziffer 10:16 nicht das Ergebnis von Verhandlungen, sondern von Erzwungen, die sowohl für uns, wie auf englischer Seite freiwillig entstanden sind und stillschweigend zunächst für die nächsten Jahre eingehalten werden sollen.

Erfreulich sind die Mitteilungen der Budgetkommission des Reichstages vor allem als Symptom der gegenwärtigen deutsch-englischen Beziehungen. Es bestätigt sich auch hierdurch, daß infolge des Balkankrieges und der dabei zutage getretenen Interessengruppierung eine Annäherung zwischen Deutschland und England stattgefunden hat. Diese Verständigung dürfte sich auch auf koloniale Fragen ausdehnen.

Der Kaiser an die deutsche Jugend.

Berlin, 9. Febr. Heute mittag hielt die Friedrich-Wilhelm-Universität unter Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin eine Feier zur Erinnerung an die Erhebung der deutschen Nation im Jahre 1813 ab. Dabei hielt der Kaiser folgende Ansprache: „Kommlitionen! Ich möchte am Schluß dieser erhebenden Feier Euch noch ein kurzes Geleitwort mitgeben. Ich habe in der alten Preussensstadt Königsberg die Ostpreußen darauf hingewiesen, daß der Kern der großen erhebenden Zeit darin zu suchen gewesen



sei, daß das preussische Volk seine sittliche Lebensanschauung, gegründet auf die Religion, wieder gefunden hat, gegründet auf die Religion, die, wie wir wissen, das Verhältnis des Menschen zu Gott bedeutet, mit anderen Worten, den Glauben an seinen Gott wiedergefunden hat. Das heutige Geschlecht, welches in diesem Jahrhundert lebt, welches leicht dahin führt, hauptsächlich das, was man sehen oder beweisen oder mit der Hand greifen kann zu glauben, das dagegen für Transzendentale geringere Fähigkeit zeigt und dem das Wort „Religion“ Schwierigkeiten bereitet, dieses Geschlecht bedarf besonders eines Hinweises, wie es zu dem alten Glauben seiner Väter kommen kann. Der heutige Tag, der Tag von Königsberg, und alle die Feste, die wir im Laufe des Jahres noch feiern werden in Erinnerung an die Große Zeit der Erhebung des Vaterlandes, geben uns dazu die Möglichkeit. Denken wir doch daran, daß kurz nach dem Hintritt des großen Königs das Preussenvolk diesen Glauben verloren hatte. Ausländisches Wesen griff um sich und als die große Belastungsprobe des Jahres 1806 kam, brachen die Stützen. Ein Zusammenbruch fand statt, wie ihn die Welt kaum gesehen hätte und der die Herzen verzagen ließ. War das Menschentat? Das war Gottes Gericht! Und ebenso hinterher eine Wendung in der Weltgeschichte. Es ist schon ein wunderbares Ding um die Wiedergeburt eines Menschen, aber die Wiedergeburt einer ganzen Nation, das ist so gewaltig, daß es wert ist, im Herzen behalten und nicht vergessen zu werden. Das war auch nicht der Menschen Tat, sondern das war Gottes Tat. So erhob sich im Glauben an Gott ein unterdrücktes, zerschütteltes Volk, ein Wunder, wie es noch nicht dagewesen war, und warf alles vor sich her. Das war auch nicht die Tat der Menschen, das war Gottes Tat. Nun, Kommilitonen, ich denke, Ihr versteht mich schon. Wenn wir nun an das Greifbare denken und uns nur an das Greifbare halten, um glauben zu können, so haben wir in den Tatsachen der Vergangenheit, in den geschichtlichen Tatsachen die sichtbaren Beweise für das Wollen Gottes, wie die sichtbaren Beweise, daß er mit uns war und mit uns ist. Und aus diesen Lehren der Vergangenheit, aus den greifbaren, sichtbaren Tatsachen der Vergangenheit kann sich auch die gesamte deutsche Jugend den im Feuer bewährten Schild des Glaubens schmieden, der nie in der Waffenrüstung eines Deutschen und Preußen fehlen darf. Und mit solchen Waffen wollen wir, unbefürchtet um Rechts und Links, unseren Gang wagen. Augen empor! Herzen empor! Im Vertrauen zu Gott. Dann können wir alle des gewaltigen ersten Kanzlers Wort wiederholen: „Wir Deutsche fürchten Gott und sonst nichts in der Welt!“ Und dessen zum Zeichen wollen wir auf unser deutsches Vaterland und unser geliebtes Preußen 3 Hurrahs ausbringen. Deutschland, Preußen hurrah, hurrah, hurrah!

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 10. Februar.)

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 2,22 Uhr. Am Bundesratsstisch ist Staatssekretär Lisco erschienen. Zunächst wird die Wahl des Abg. Held (Hospitant der Nationalliberalen — Hannover 6) für gültig erklärt. Ueber die Wahl des Abgeordneten v. Liebert (Nichtst. — Sachsen 14) wird Verweigerung beschlossen. Nach Erledigung einiger Rechnungssachen wird die zweite Beratung des Etats des Reichsjustizamts festgesetzt.

Abg. Abtisch (Sp.): Wir müssen uns dagegen wenden, daß der deutsche Richterstand nicht in der Lage sei, sich von Klassenjustiz zu emanzipieren. Viele Fälle der letzten Zeit fordern aber trotzdem die schärfste Kritik heraus. Der Resolution der Nationalliberalen bezüglich des Vorkaufsrechts bei Zwangsversteigerungen kann ich mich

angeschlossen. Nachdem die Frauen sich bei den Jugendgerichten bewährt haben, sollte man sie auch als Schöffen zulassen.

Staatssekretär Lisco: Bei den vom Vordrucker angeführten Härten Geisteskranker gegenüber handelt es sich um Einzelfälle, die vom Reichsjustizamt geprüft werden sollen. Was die Eintragung in das Vereinsregister anlangt, so ist die Voraussetzung, daß Vereine die Rechtsfähigkeit nicht erlangen dürfen, die wirtschaftliche Interessen verfolgen. Das ist beim Verein der Landwirte der Fall. Der Minister des Innern hat diesen Standpunkt diesem Verein gegenüber eingenommen. Das ist ein Standpunkt, der, wenn er vielleicht auch falsch ist, die juristische Überzeugung hinter sich hat. (Große Heiterkeit links.) Anders ist es beim Bund der Landwirte. Gegen die Eintragung des Bundes der Landwirte ist von zuständiger Stelle Einspruch nicht erhoben worden, deshalb muß er eingetragen werden. Mit der Justiz hat dies nichts zu tun. Hier kam der Minister des Innern in Frage. (Unruhe.)

Von Tramboczynski (Pole): Die juristischen Zustände, wie sie sich bei dem Streikprozess im Ruhrrevier zeigten, wo so viele Reineide geleistet worden sind wie nie zuvor, wachsen sich zu einem offenen Skandal aus. Das Wort Streikbrecher ist überhaupt keine Beleidigung und Psiu ist fast parlamentarisch geworden.

Landberg (Soz.): Den Gedanken, die Prügelstrafe einzuführen, lehnen wir ab. Die Statistik weist nach, daß in den Ländern, die die Todesstrafe nicht haben, die Zahl der Mordtaten abgenommen hat. Wenn man von Klassenjustiz sprechen, liegt es uns völlig fern, den Richtern Rechtsbeugung vorzuwerfen. Wir meinen nur, der Richter urteile aus seinem Willen heraus und könne sich von den dort herrschenden Vorurteilen nicht frei machen. Deshalb sollte man die Richter nicht aus einem bestimmten Bevölkerungskreise nehmen.

Bela (P.): Der Vorwurf der Klassenjustiz beruht zumeist auf unklaren Darstellungen der Gerichtsverhandlungen in der Presse. Große Missetaten haben sich auch bei den Gesellschaften mit beschränkter Haftung herausgestellt. Eine Revision des Gesetzes scheint notwendig.

Nächst: Sitzung Dienstag 1 Uhr. Tagesordnung: Weiterberatung, vorher kurze Anfragen, Abstimmung über die Kollektiveleistungen bei der Fleischlieferung, Resolution zum Kapitel Gesundheitsamt. — Schluß 4,7 Uhr.

Landesnachrichten.

Altensteig, 11. Februar 1918.

Von der Mission. Der Ausschuss der Basler Mission hat in seiner letzten Sitzung den Heimatsinspektor Heinrich Dipper aus Stuttgart zugleich zum Vizedirektor ernannt. Er soll in den Fällen, wo der Direktor der Basler Mission, Dr. Dehler, in seiner öffentlichen Tätigkeit abwesend ist, ihn offiziell vertreten. Im Herbst d. J. soll Inspektor Dipper eine Visitationsreise nach China antreten, die ihn auf dem Rückweg auch durch das indische Arbeitsgebiet der Basler Mission führen wird.

Klosterreichenbach, 10. Febr. Um eine bessere Verbindung zwischen den Bahnstationen Klosterreichenbach und Forbach herbeizuführen, hat sich in den letzten Tagen eine Murgtal-Kraftwagen-Gesellschaft mit dem Sitz in Klosterreichenbach und einem Grundkapital von 33000 Mark gebildet, die regelmäßige Fahrten zwischen Klosterreichenbach und Forbach das ganze Jahr über veranstalten will. Das Unternehmen, das am 1. Mai ins Leben treten will, findet im ganzen Murgtal ungeteilte Zustimmung.

Do ichob eine Hand rasch das ihn bedeckende Material zurück.

„Wir sind an Ort und Stelle,“ sprach seine Begleiterin mit leiser Stimme. „Folgen Sie mir ins Haus — ich habe schon sondiert — es ist alles in Ordnung.“

Im Hause begrüßte ihn der Dorfschulze, von seiner Enkelin bereits unterrichtet. Man führte den Gast in ein Nebenstübchen, wo ein sauberes Bett den Ermüdeten zur Ruhe einlud.

„Wäre es nicht besser, ich versteckte mich in der Scheune?“ fragte Felix zweifelnd.

„Durchaus nicht, Herr. Hier sind Sie bei weitem sicherer. Scheunen und Schuppen können durchsucht werden, hier tunen sucht sie niemand. Das ist mein Stübchen, aber Ihnen will ich es gerne überlassen. Die Läden schließen gut, von außen kann niemand hereinsehen, nur müssen Sie im Dunkeln bleiben, man ist nicht gewohnt, Licht hier zu sehen.“

Der Hauptmann erklärte sich gern hiermit einverstanden.

Die junge Bäuerin schleppte darauf Essen und Geröll in reichlicher Menge herbei, entzündete im Ofen ein tüchtiges Holzfeuer, brachte Filzhüte und Strümpfe, ja schließlich sogar eine Pfeife und Tabak, eine dem Offizier besonders willkommene Spende.

„So, nun erholen Sie sich und schlafen Sie aus, Sie haben es nötig.“

„Aber ich muß während der Nacht hinüber —“

„Sie finden im Finstern kaum den Weg, Herr. Glauben Sie mir. Es geht Ihnen wie schon manchem. Sie verlassen sich im Walde und fallen entweder Ihren Verfolgern in die Hände oder finden sich am Morgen, wenn Sie nicht erliegen, an einem ganz anderen Orte, als Ihnen wünschenswert ist.“

„Was soll ich aber beginnen? Am Tage dürfte das Wagnis kaum rätlich sein.“

„Gereichen kann nach und bemerkte hierauf ein wenig stöhnend: „Wenn Sie meinen, ich könnte Sie in unserem Wagen ungehindert hinüberfahren —“

Wildbad, 10. Febr. Am Sonntag Abend 10 Uhr wurde der 37 Jahre alte Tagelöhner Heinrich Rau von Sprollenhaus auf der Straße unweit des Christophshofs (Gem. Wildbad) tot aufgefunden. Ob Rau selbst gestürzt ist oder etwa von einem Fuhrwerk oder Automobil überfahren wurde, ist noch nicht aufgeklärt.

Salmbach, 10. Febr. Heute früh brannte das 3 teilige Wohngebäude des Fabrikarbeiters Gottlieb Fischer, des Landwirts Heinrich Schöninger und des Tagelöhners Johann Georg Raiffenbacher hier vollständig nieder.

Mödingen bei Herrenberg, 10. Febr. Heute nacht brach in der Scheuer des Bauern Jakob Friedr. Sindlinger Feuer aus, daß diese ganz und das Wohnhaus zum größten Teil in Asche legte. Es liegt Brandstiftung vor, da ein Verdächtiger gefangen wurde. In dem eng gebauten Häuserviertel war große Gefahr für die Nachbargebäude, die Dank dem raschen Eingreifen der Feuerwehr und der Wasserleitung gerettet wurden.

Oberndorf, 10. Febr. Wie wir hören, hat die brasilianische Regierung die hiesige Waffenfabrik Mauser mit der Lieferung von 150 000 Gewehren beauftragt.

Schramberg, 10. Febr. Zu einer imposanten Trauerkundgebung gestaltete sich gestern nachmittag die Leichenfeier des alljährig aus diesem Leben geschiedenen Stadtrats und Bäckereibereiters Julius Schulte hier. Außer der Stadtverwaltung und den verschiedenen Vereinen, denen der Dahingegangene angehörte, legten auch die Vertreter des württ. Landesverbandes der Bäckerrinnungen, sowie jene von Freudenstadt, Kottweil und Tuttlingen Kranze mit ehrenden Ansprachen am Grabe nieder.

Trossingen, 10. Febr. Wie verlautet, soll die Schulheizenwahl, bei der Ratsschreiber Daller aus Stuttgart gewählt wurde, angefochten werden.

Stuttgart, 10. Februar. (Von der Hofapotheke.) Am Samstag stattete der König, der in letzter Zeit mit einem größeren Kostenaufwand ausgebauten und der Neuzeit entsprechend eingerichteten Hofapotheke einen längeren Besuch ab. Er beschäftigte mit großem Interesse alle Räume und ließ sich die Verwendung der aufgestellten Apparate erklären. Der König sprach seinen Führer, Hofapotheker Dr. Fuchs und Obermedizinalrat Dr. v. Gubmann, seine lebhafteste Verehrer über das Gesehene an.

(Stuttgart, 10. Febr. (Die Geburt auf der Straße. Heute morgen einhalb sechs Uhr hat auf dem Wege zur Hebammenkule die 27 Jahre alte Elise Bur, Gde Silberburg, und Notebühlstraße, ein Kind geboren. Das Mädchen wurde in das Wöchnerinnenheim geschafft.

(Blaubeuren, 10. Febr. (Die Weltlage und die Blaubeurer Abortentleerung.) Welchen Einfluß die derzeitige internationale Spannung auf alle Gebiete des öffentlichen Lebens ausübt, das zeigt die letzte Sitzung des Gemeinderats der Stadt Blaubeuren. Nach einem Sitzungsbericht der „Ulmer Zeitung“ nun nämlich „die geruchlose Abortentleerung, die in diesem Frühjahr eingeführt werden sollte, so lange zurückgestellt bleiben, als die Weltlage so bedrohlich wie jetzt erscheint, damit aus den angelegten Fonds und einer anderen Quelle im Bedarfsfälle sofort einiges Bargeld beschafft werden kann.“

Wer es mit der Stadt Blaubeuren gut meint, der wird ihm von Herzen eine baldige Besserung der Weltlage wünschen.“

Gratzheim, 10. Febr. Die bei ihrem Schwager Ranz wohnende ca. 20 Jahre alte Theresia Gropper von Kellmünz fiel von dem Heuboden auf die Tenne herab. Sie ist heute früh ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, ihren schweren Verletzungen erlegen.

Selbstmord.

Im Bogenschießen hab' ich keinen unterrichtet, Der nicht zum Dank zuletzt den Pfeil auf mich gerichtet. D. Fr. Strauß.

Der Kurier des Königs!

Erzählung aus dem Jahr 1813 von Friedrich Thieme. (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Das gute Mädchen erfüllte wirklich ihr Versprechen. Beide wurden hier nicht als Fremde, sondern als Gäste aufgenommen und in ein Oberstübchen, geführt, wo man sie mit Kaffee und Kuchen regalierte. Das Pferdchen fand in Stalle eine ähnliche freundliche Bewirtung. Der ermüdete und vor Frost fast erstarrete Hauptmann vermachte sich hier ein wenig zu erholen, nur den Schlaf mußte er bejammern, um keinen Verdacht zu erregen.

Erst mit Anbruch der Dunkelheit brach das sonderbare Paar wieder auf.

„Es ist besser, Sie werden zu Hause nicht gesehen,“ rief das Mädchen dem Hauptmann. „Daher legen Sie sich lieber in den Wagen auf das Stroh. Es ist Platz genug darin. Ich decke Sie mit Stroh gut zu. Wenn Sie ein Bekannter sieht, hat die Reugier kein Ende, in einer halben Stunde ist's im ganzen Dorfe herum.“

Felix gehorchte und fiel trotz der unbehaglichen Lage und der Kälte nach wenig Minuten in tiefen Schlaf, aus dem er erst erwachte, als der Wagen mit einem Ruck plötzlich festhielt.

Der Verabredung gemäß regte er sich nicht, denn er glaubte nicht anders, als der Wagen sei abermal von Feinden angehalten worden.

„Wie, Sie wollten in der Nacht — nein, nein, die Gefahr wäre zu groß, liebtes Gretchen,“ rief der Offizier gerührt.

„Für Sie nicht minder als für mich,“ verlesste sie mutig.

„Aber ich bin ein Mann.“

„Und soll ein Mädchen nicht auch ihrem unterdrückten Vaterlande ein Opfer bringen? O, Herr, Sie wissen nicht, was ich manchmal empfunden habe, wenn ich die Fremdlinge umher sah und Gut rauben und uns mißhandeln und drücken sah — und wenn ich von der Schmach hörte, die unser Land erdulden mußte. Jetzt sind Sie bei weitem keimwürdiger die Herren, Sie wissen wohl, warum.“

„Ich weiß, daß Sie ein tapferes Herz in der Brust haben, Kind. Doch Ihr Opfer würde voranschicklich unnütz sein. Was mir am Tage Sicherheit bot, Ihre Gesellschaft und Ihr Fuhrwerk, würde in der Nacht das Risiko verdoppeln.“

„Sie haben vielleicht recht“, nickte sie traurig, das Köpfchen senkend. Gleich darauf erhob sie es freudig wieder. „Können wir nicht morgen früh die Reise unternehmen, so wie wir es heute getan? Sind wir heute nicht gut genug durchgekommen?“

„Allerdings — doch je mehr wir uns der Grenze nähern, je mehr dürften die Schwierigkeiten sich häufen. Wenn Sie erfahren könnten, ob man ebenfalls nicht schäriere Wache hält als bis hterzu —“

„Ich will es versuchen.“ Mit diesem Versprechen verließ sie ihn.

10. Kapitel.

Felix sties, nachdem er gespeist, die Kerze aus, welche sie ihm gegeben, setzte die Pfeife in Brand und rauchte.

Sowohl die Umstände es zuzulassen, fühlte er sich ganz behaglich. Nach und nach wurden ihm die Augen schwer, er warf sich auf das Bett und schlief ein.

Ein lauter Knurren rüttelte ihn empor — er wachte nicht, ob nach kurzer oder langer Zeit. Der Schrei entfuhr Gretchens Munde, er kannte ihre Stimme und brachte ihn auf der Stelle mit seiner Entdeckung in Ru-

Deutsches Reich.

Wien, 9. Febr. Pastor Jatho ist schwer erkrankt, sein Zustand ist hoffnungslos. Nachdem die letzte Amputation dem Kranken einige Linderung verschafft hatte, stellte sich heute ein derartiger Kräfteverfall ein, daß das Schlimmste zu befürchten ist. Da der ganze Körper von Gift durchsetzt ist, sind die Bestrebungen der Ärzte nur noch darauf gerichtet, die unläßlichen Schmerzen zu lindern und die Herzthätigkeit zu beleben.

Sitzung des Vorstandes der nationalliberalen Partei.

Berlin, 10. Febr. Der Vorstand der nationalliberalen Partei trat gestern im Reichstag zu einer Sitzung zusammen, die sich vornehmlich mit der auswärtigen Politik und ihrer Leitung befaßte und an ihr scharfe Kritik übte. Zum ersten Punkte der Tagesordnung: auswärtige Politik, Landesverteidigung und Kostendeckung hatte Abg. Wasser- mann das Referat übernommen. Das Ergebnis der Aussprache wurde in einer einstimmig angenommenen Entschließung niedergelegt. In dieser wird eine schleunige und gründliche Verklärung der Wehrmacht verlangt. Zur Ausbringung der Forderungen verlangt der Vorstand die Ausführung der von den Regierungen Klipp und Klar übernommenen Verpflichtung zur Einbringung einer Vorlage über eine allgemeine Besitzsteuer.

Ausland.

Prinz Hohenlohe in Wien eingetroffen.

Wien, 10. Febr. Prinz Hohenlohe ist heute 6 Uhr vormittags nach 8 tägiger Abwesenheit wieder in Wien eingetroffen. Vom Bahnhof aus telegraphierte er an seinen Schwiegerater, Erzherzog Friedrich, und fuhr dann in sein Palais, wohin bald darauf der Hausarzt gerufen wurde. Es verlautete nach der ärztlichen Untersuchung, daß der Prinz so schwer erkrankt ist, daß er mindestens 2 Tage das Bett nicht verlassen darf. Der Zeitpunkt seiner Audienz beim Kaiser konnte insolge dessen nicht bestimmt werden. Es ist vorläufig auch nicht bekannt, wann eine authentische Mitteilung über die Mission in Petersburg stattfinden kann. Erzherzog Friedrich war sofort nach dem telephonischen Gespräch mit dem Prinzen Hohenlohe zu dem Kaiser nach Schloß Schönbrunn gefahren, um dem Kaiser Bericht zu erstatten und kehrte von dort nach langem Besuch zurück.

Die Revolution in Mexiko.

Mexiko, 10. Febr. Nach längeren Straßenkämpfen hat die Regierung teilweise wieder die Oberhand gewonnen. Bis jetzt dürften etwa 150 Personen getötet worden sein. Präsident Madero befehligte teilweise persönlich die ergebenden Truppen. Der größere Teil der Armee scheint der Regierung treu geblieben zu sein. Die Regierung hat wieder von dem Nationalpalast Besitz ergriffen. Die Insurgenten setzten vorläufig Diaz und den General Bernardo Reyes in Freiheit. Später gingen die Artillerie und der größte Teil der Truppen zu Diaz über, der Herr der Situation zu sein scheint. Diaz ist ein Neffe des früheren Präsidenten.

Newyork, 10. Febr. Nach einer Depesche aus Mexiko von 1 Uhr nachmittags beherrscht Diaz die Situation, nachdem die Artillerie und die übrigen Truppen zu ihm übergegangen sind. Diaz und seine Anhänger haben das Arsenal eingenommen. Die Regierungstruppen leisteten einige Zeit Widerstand, dann gingen die Aurelas und die Polizei zu Diaz über. General Reyes ist im Kampfe gefallen.

ammenhang. Leise schlich er nach der Tür und horchte. Er hatte sie von innen verriegelt und war entschlossen, in Notfälle durch das Fenster zu entfliehen. Gretchen schien mit einer anderen Person, die aber nicht ihr Großvater war, in aufgeregtem Tone zu sprechen.

„Unmöglich“, rief sie, „Ihr seid toll, Nachbar.“
„Ich hab' ihn selbst gesehen, Gretel — sie brachten ihn gebunden an einem Leiterwagen. Er winkte förmlich und beteuerte immerfort, er sei nicht der Spion, sondern der Auhersmann und dem Bräutigam, sie sollten nur hierhergehen und dich fragen.“

„Heiliger Gott!“ schrie Gretchen erbebend, „der Ungläubliche!“

„Und sein Schaut er aus. Derzichen — wie ein vornehmer Herr. Sogar eine goldene Kette trägt er. Aber an der Stimme hört man's, daß er nichts Vornehmes ist. Ich erkannte ihn auf der Stelle. Bah auf, sie bringen ihn hierher oder holen dich nach dem Gasthofe — ein ganzes Heer Soldaten war um ihn herum. Er behauptet, ein fremder Herr habe ihn mit vorgehaltener Pistole gezwungen, die Kleider mit ihm zu wechseln, nachdem sie eine kurze Strecke in des Herrn Schlitten zusammen gefahren waren.“

„Oergott im Himmel!“ rief Gretchen erschrocken. Eine Ahnung der Wahrheit flog in ihr auf und das Herz des Vorchers an der Tür hub mächtig zu klopfen an.

Wenn das empöete Mädchen in ihrem Zorn oder ihrer Angst um den Geliebten ihn verrät? Sollte er fliehen oder bleiben? Jetzt zu fliehen, wo das Dorf von Verfolgern wimmelte, wäre Wahnsinn gewesen — so entriegelte er, als der Nachbar das arme Mädchen allein gelassen hatte, raich die Tür, warf sich vor ihr auf die Knie und flehte in ergreifenden Worten um ihre Barmherzigkeit. Fortsetzung folgt.

Mexiko, 10. Febr. Nach den letzten Telegrammen hatten sich Präsident Madero und die Kabinettsminister noch im Nationalpalast, um den sich die blutigsten Kämpfe abspielten. Unter den Verwundeten befindet sich auch der Kriegsminister General Gregorio Ruiz. Zwei Hauptleute und drei Leutnants sind im Coastguardpalast tödlich verwundet worden. Nach einer anderen Meldung sollen sie von ihren eigenen Soldaten getötet worden sein, weil sie versuchten, diese von einer Vereinigung mit den Rebellen abzuhalten. Diaz hat erst nach heftigem Widerstand das Arsenal einnehmen können. Auch aus anderen Orten werden Revolutionäraufstände gemeldet.

Mexiko, 10. Febr. Felix Diaz, der am Sonntag noch ein zum Tode verurteilter politischer Gefangener war, ist jetzt tatsächlich Herrscher in Mexiko. Er hat 3 bis 4 Waffenarsenale und Pulverfabriken in seinem Besitz. Madero wurde am Sonntag bis 10 Uhr abends im Nationalpalast belagert. Um diese Zeit versicherte er den Palast mit den Ministern. Seine Familie floh auf die japanische Gesandtschaft. Schon früher wurde es in diplomatischen Kreisen als eine offene Tatsache erzählt, daß Madero nicht im Stande sei, die Ausländer mit den ihm zur Verfügung stehenden Kräften zu schützen. Es verlautet, daß Diaz Madero ein Ultimatum gestellt habe in der Form, daß er ihn wissen ließ, wenn er sich nicht ergebe, dann würde er den Palast in die Luft sprengen. Die Stadt ist ruhig, jedoch sollen Sonntag nach 200 Personen getötet und mehrere Hundert verwundet worden sein. Nach einer späteren Meldung ist Madero mit seiner Familie auf die Nachricht hin, daß General Blanquet mit einer Streitmacht angekommen sei und sich weigere, gegen Diaz zu kämpfen, weiswörtlich an die Küste geflohen. Die Brücken zwischen Mexiko und Toluca sind verbrannt worden. Der Sohn des Generals Reyes beging aus Schmerz über den Tod seines Vaters Selbstmord.

Der Balkanrieg.

Auf allen Kriegsschauplätzen werden die Operationen jetzt mit großer Energie fortgesetzt. Vom militärisch-strategischen Gesichtspunkt aus, sind besonders die Kämpfe auf der Halbinsel Gallipoli interessant. Die Türken wehren sich mit aller Macht gegen die Kalkstellung ihrer Streitkräfte auf der Halbinsel, die, vorausgesetzt, daß es den Bulgaren gelingt, die Türken weiter zurückzudringen, durch verhältnismäßig geringe Truppenmassen bewirkt werden könnte. Die Vorstöße, die von den Türken in der Richtung auf Kavac zu unternommen wurden, sind erfolglos geblieben, nach bulgarischen Meldungen hätte sich sogar das türkische Heer in wilder Flucht zurückgezogen. Auch der Verbindungsvorstoß türkischer Truppen bei Sarbi, der für die bulgarischen Stellungen sehr bedrohlich war, scheint nicht geklärt zu sein. Bei Thataldscha sind die Türken zum Angriff übergegangen. Die Bulgaren haben sich, wohl in der Befürchtung türkischer Umgehungsversuche von dem Marmara- und Schwarzsee Meer her, etwas zurückgezogen. Wie die Erfolge der türkischen Vorstöße auf diesem Kriegsschauplatz einzuschätzen sind, läßt sich eben deshalb nicht so leicht beurteilen, weil man nicht weiß, ob das bulgarische Zurückweichen nur aus strategischen Überlegungen, nicht aber infolge der Angriffe der Türken erfolgt ist. Die nächsten Tage werden wohl hierüber Klarheit bringen und beweisen, ob dem türkischen Heer in der Tat noch die Kraft innewohnt, dem siegreichen Gegner mit Aussicht auf Erfolg gegenüber zu treten. Auch über das Schicksal des vielumstrittenen Adrianopel wird bald wohl entschieden werden. Die Bulgaren rüsten sich zum Sturm, nachdem sie durch eine recht rücksichtslose Beschießung die Stadt und ihre Besatzung mürbe gemacht zu haben meinen. — Bei Stutari wird ebenfalls gekämpft. Die Montenegroer haben einen Vorteil errungen, die Stadt selbst aber und der Tarabosch sind gut besetzt und werden nur unter sehr blutigen Kämpfen genommen werden können.

Auf Gallipoli.

Sofia, 10. Febr. Die Türken ergreifen die Offensive gegen die vor Bulair stehenden Truppen. Es kam zu erbitterten Kämpfen, die bis nachmittags 3 Uhr dauerten. Die bulgarischen Truppen warfen überall die Türken zurück. Die Bulgaren gingen zu einem energischen Gegenangriff über und verfolgten die Türken bis unter die Forts von Bulair. Eine große Zahl von Verwundeten und Toten bedeckte das Schlachtfeld. Gefangen genommene Türken erzählen, daß auf Seiten der Türken 6 Divisionen an dem Vormarsch teilgenommen hatten. Die bulgarischen Truppen wichen nicht von der Stelle. Bei Einbruch der Dunkelheit versuchte der Feind, in der Nähe von Scharosj Truppen zu landen, wo 20 Kriegsschiffe erschienen waren. Die Ausschiffung hatte kaum begonnen, als die an Land gesetzten türkischen Truppen von den bulgarischen Truppen angegriffen wurden, die ihnen beträchtliche Verluste beibrachten. Derauf flohen die türkischen Kriegsschiffe in See.

Konstantinopel, 10. Febr. Auf der Halbinsel Gallipoli haben zwischen den bei Bulair befindlichen ottomanischen Truppen und den bei Kamillo stehenden Feinden Zusammenstöße stattgefunden, die die Lage aber nicht geändert haben.

Um Adrianopel und Stutari.

Konstantinopel, 10. Febr. Nach Meldungen türkischer Blätter haben die Bulgaren am Samstag abend die Beschießung Adrianopels eingestellt.

Sofia, 10. Febr. Nach nichtoffiziellen Meldungen unternahm gestern ein türkisches Regiment einen Ausfall an der Ostfront von Adrianopel, wurde jedoch zurückgeschlagen. An der Küste des Marmarameeres führten die Türken gestern keine Aktion durch. Dies wird dahin ausgelegt, daß sie infolge des vorgerückten Winterjahres die Absicht, eine Landung durchzuführen, aufgegeben haben.

Gettinja, 10. Febr. Amtlich wird bekannt gegeben, daß der rechte Flügel der Kolonne des Generals Martinowitsch das Dorf Dinijs besetzte, das unterhalb des Tarabosch liegt. Der linke Flügel, der am Ufer des Stutari-Sees vorrückte, gelangte fast bis nach Stirofa. Die Truppen des Zentrums rückten bis auf 200 Meter gegen die Besatzungen am Tarabosch vor, nachdem Aufklärungsabteilungen die Stachelbrautjäume an 12 Stellen zerstört hatten. Von Strolagora und Obilla aus wird der Tarabosch unangeseht bombardiert. Serbische Truppenabteilungen unter dem Kommando des Obersten Popowitsch und 3 montenegroische Bataillone mit Maschinengewehren und Kanonen rückten gegen Orbica vor und griffen den Feind an. Nach den von der Armee des Kronprinzen eingetroffenen Nachrichten, sind die türkischen Truppen auf der ganzen Linie geschlagen worden. Die montenegroischen Truppen seien vorgerückt und hätten den Kleinen Vardanjost zerstört, der Große Vardanjost sei bereits besetzt. Gestern gefangen genommene Türken bestätigen, daß Hassan Niza gefallen sei und daß sich in Stutari ein Mangel an Lebensmitteln fühlbar mache. Sie erklärten jedoch, daß Munition in Ueberschuß vorhanden ist.

Gettinja, 10. Febr. (Amtlich) Der kleine Vardanjost, eine wichtige und stark besetzte türkische Stellung, von wo der Feind seit zwei Tagen Widerstand leistete, wurde von den Montenegroern besetzt. Der Feind zog sich in gänzlicher Unordnung gegen die Stadt zurück. Die Montenegroer schafften schwere Geschütze auf die eroberte Position, von wo sie einen Sturm auf Stutari unterstützen sollen.

Gettinja, 10. Febr. (Aus amtlicher montenegroischer Quelle.) In den dreitägigen erbitterten Kämpfen, die um die Einnahme des Vardanjost geführt werden, belaufen sich die Verluste der Montenegroer auf etwa 2500 Tote und Verwundete. Auf Seiten der Türken sind etwa 4000 Mann gefallen, die auf dem Schlachtfeld liegen. Auf dem Tarabosch und bei Orbica wütet der Kampf seit 3 Tagen. Obwohl die Truppen gegen Besatzungen zu kämpfen haben, die mit starken Drahtzäunen umgeben sind, rücken sie doch schrittweise mit Erfolg vor. Mehrere Besatzungen sind genommen worden. Die beiderseitigen Verluste sind sehr empfindlich, doch sind genaue Verlustziffern mit Rücksicht darauf, daß die erbitterten Kämpfe noch fortauern, noch nicht festgesetzt worden.

Sofia, 10. Febr. Das Wort „Mir“ drückt seine Befriedigung über den Beschluß aus, die Londoner Verhandlungen in Sofia fortzusetzen. Es gibt der Hoffnung auf eine rasche Erledigung dieser Frage Ausdruck, damit dem niedrigen Verdachte ein Ende gemacht werde, der aus der rumänischen Nation einen Verbündeten des hundertjährigen Feindes mache, der seit Hunderten von Jahren die Bulgaren, die Griechen und die Serben ebenso wie die Rumänen bedrückt habe. Die rumänisch-bulgarische Freundschaft werde auch diesmal einem Versuch, sie zu trüben, widerstehen.

Konstantinopel, 10. Febr. Seit Samstag nacht ist keine amtliche Meldung über die kriegerischen Ereignisse erschienen. Die Meldungen der Blätter stellen übereinstimmend fest, daß die Lage der türkischen Truppen überall gut ist. Nach der Beschießung der bulgarischen Stellungen bei Silivri haben die Bulgaren sich in das Innere der Stadt zurückgezogen. Die Stadt wird jetzt von der Panzerkorvette „Djalije“ beschoffen. Reisende, die aus den Vardanelken hier angekommen sind, berichten, daß die vorgelagerten Kämpfe bei Maltepe auf der Halbinsel Gallipoli sehr erbittert gewesen seien. Die Bulgaren seien zu Hunderten tot und verwundet gefallen. Die Türken hätten rund 30 Gefangene gemacht und nur 2 Tote und etwa 30 Verwundete gehabt. Ein Teil der Verwundeten sei schon fortgeschafft worden. Eine Anzahl von Kanonen sei von den Bulgaren im Stich gelassen worden. Bei Thataldscha seien 12 Bulgaren gefangen genommen worden, die hierher übergeführt worden sind.

Bermischtes.

Im Konzertsaal. „Nun was halten Sie von dieser Pianistin?“ „Ach, Schwerhörigkeit muß doch ein geringeres Unglück sein, als man gewöhnlich glaubt.“

Instruktionskunde. „Also, Montanhez, Sie stehen Posten, ein Vorgesetzter geht vorüber, was tun Sie?“ „Ich präsentiere.“ „Gut, und warum präsentieren Sie?“ „Weil ich sonst drei Tage Mittelarrest bekomme.“

Voron-wortlicher: Rebafeur: Ludwig Paul.
Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei Altona.



Altensteig.

Fleischränderapparate

fertigen in allen Größen aus Schwarzblech, sowie verzinktem Eisenblech, in folgender bewährter Ausführung.

Gebr. Ufermann, Schlosserei.

Für jede Hausfrau wichtig!

Schwefelwasserstoff gas in allen Kulturen

Der feurige Hausfreund

BRULGILO

wunder Köche Einheits u. zw. obere Holz und ist billig, schnell und sauber Ein Stück BRULGILO brennt kräftig

- 20 Minuten -

Laut Zeugnis des Königl. Materialprüfungsamtes Berlin beträgt die Heizkraft **7020 Wärmeinheiten**

Also auch das beste Heizmittel.

Alleinverkauf bei:
Fr. Schuber, Tel. 9, Goerzstr. 5a, Nr. 46, Pfalzgrafenweiler.

Prima

Ludowici Doppelsalzziegel

und prima

Ludowici Biberichswanzziegel

in großer Auswahl

in Waggon direkt ab Werk und ab Lager hier, sowie auch alle übrigen Baumaterialien liefert zu billigsten Preisen

Hugo Rau, Calw.

Das grosse Los

ist zwar nicht gewonnen, wenn eine Familie dazu übergeht, täglich zum Frühstück und einigemal in der Woche zum Abendessen Tee zu trinken. Eine namhafte Ersparnis wird aber immerhin erzielt, denn 1 grosse Tasse guten MARCO POLO TEES kostet einschliesslich Zucker und Milch nur etwa 1 1/2 Pfg.!

Milde — mittelstarke — sehr kräftige Mischungen. Beim Einkauf ist Vorsicht geboten, darum **Namen einprägen!**

Gegen Einlieferung leerer Kartons (1/2 oder 1/4 Pfund) prächtige Reklame-Siegelmarken gratis!

Die Importeure:
FRANZ KATHEINERS NACHFOLGER, G. m. b. H., MÜNCHEN K.

Sicherheit bei den Finnen
Fr. Bühler jr., Th. Schiller, Spöckler.

Thomasmehl

wird im Frühjahr mit bestem Erfolg auf allen Bodenarten angewandt, sowohl zu Sommergetreide und Hackfrüchten wie auch als Kopfdüngung auf Herbstsaaten, die bei der Bestellung noch keine Phosphorsäuredüngung erhalten haben. Wir liefern unser garantiert reines hochwertiges Thomasmehl mit Schutzmarke auf Säcken u. Plompen. Erhältlich ist es in allen durch unsere Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Thomasphosphatfabriken G. m. b. H., Berlin W.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt.

Altensteig.
Neu! Neu! Neu!

Flecken-Reinigungspulver

Trenco

greift die Farben nicht an, daher besonders für empfindliche Gewebe geeignet.

Flüssiges

Waschblau

Iserin

empfehle ich zu den billigsten Preisen

J. Wurster.

Altensteig.

Eine 200 Ztr. Ladung

**Tafel-Salz
Koch-Salz
Mehger-Salz
Vieh-Salz
Dung-Salz
Gewerbe-Salz**

und
Hallerde

ist frisch eingetroffen und empfiehlt solches geneigter Abnahme

**C. W. Luz Nachfolger
Fritz Bühler jr.**

Altensteig.
Ein ordentlicher

Junge

von 17—18 Jahren findet sofort oder in 14 Tagen zur Beihilfe in meinem Flaschenbiergeschäft dauernde Stellung

**Dieterle, j. Stern.
Ragold.**

Uhrmacher-Lehrling-Gesuch.

Einen ordentlichen Jungen, der Lust hat, das Uhrmacherhandwerk gründlich zu erlernen, nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre

Fr. Günther, Uhrmacher.

3 bis 4000 Mk.

sind gegen Pfandsicherheit auf Güter sofort auszuliehen, von wem? — sagt die Redaktion ds. Bl.

Eine

Ruh

samt Kalb unter zwei die Wahl legt dem Verkauf aus

**Steinhauer Rienzle.
Gestorbene.**

Boiesbrunn: Christian Aläger, Gemeindepfleger, 66 J.
Stuttgart: Georg Schweizer, Oberamtmann, 43 J.
Cannstatt-Stuttgart: Berta Strelow, geb. Krauß, Zeughauptmanns-Gattin.
Göppingen: Louis Schuler, Kommerzienrat, 72 J.
Cannstatt: Albert Stierlin, Pfarrer a. D., 68 J.

Pfalzgrafenweiler.

Zahnatelier E. Saiber

Schulstrasse

Sprechstunden jeden Tag

Zahnoperationen, künstl. Zahnersatz, Plomben etc.
Zahnziehen bei Anwendung schmerzstillender Mittel.

Altensteig.

Aluminium-Putzmittel.

Solabin: 30 Pfg.

Löst alle Ansätze und Unsauberkeiten. Die Geschirre werden wieder blank, ohne: angegriffen zu werden.

Aluminol: 25 Pfg.

Hervorragendes Pulver zum Reinigen von Aluminium. Die Geschirre bleiben silberweiss und werden nicht angegriffen

Zugleich hatte ich mein Lager in nur schwersten

Aluminium-Kochgeschirren bestens empfohlen

Karl Hensler senior
Eisenwarenhandlung.

Flechten

nässende u. trock. Schuppenflechte Bartflechte, Aderbeine, Belschäden, offene Füße

Hautausschläge, akroph. Ekzeme über Finger, alte Wunden, sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche auch die bewährte und kräftig empfohlene

Rino-Salbe

frei von schädlichen Bestandteilen. Dose Mk. 1,15 u. 2,25. Man achte auf den Namen Rino und Firma Rich. Schubert & Co., Weinbühl-Dresden. Zu haben in allen Apotheken.

Nach

Amerika

von

Antwerpen

mit 12000—18000 tons grosser Doppelschrauben-Dampfern der **Red Star Line.** Erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung. — Abfahrten wöchentlich Samstags nach New York. — 14tägig Donnerstags nach Boston.

Ia. Schwarzwälder

Wacholder-Extrakt

(Wacholdergefäß)

vorzügliches Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Magen-, Nieren- u. Lungenleiden, Wassersucht usw. auch als Blutreinigungsmittel sehr empfehlenswert, offen: Mk. 80. — in Gläsern à Mk. 1.20

Wacholderöl

bewährtes Mittel gegen giftig rheumatische Leiden, 11. Flaschen 1.25, gr. Mk. 2.— fabriziert als Spezialität G. Knoblauch, Glatten.

Alleinverkauf für Altensteig und Umgebung:
Fr. Flaig, Konditor.

Egenhausen.

Prima

Stangenkäse

Prima

Limburgerkäse

Prima vollsaftigen

Halb-Emmenthalerkäse

empfiehlt zu den billigsten Preisen

J. Kallenbach.

Bildschön

macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen u. weisses, schönes Teint. Alles dies erzeugt

Stedenperb-Seife

(die beste Seifenmilch-Seife)

à Stück 50 Pfg. Die Wirkung erhöht

Tada-Cream

welcher rote und rissige Haut weich und sammetweich macht. Tube 50 Pfg. bei Joh. Kallenbach.

Altensteig.



Bismarck-Heringe

Marke „Walthoff“

empfiehlt

G. Strobel.

